

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigebatt der Stadt Geisenheim.

Fernsprecher Nr. 123.

Fernsprecher Nr. 123.

Erscheint

wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Inserationspreis

der 6-gespaltenen Petitionen oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &; — Reklamelpreis 30 &;
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789 der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 75.

Für die Redaktion verantwortlich:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 29. Juni 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

:: Großes Hauptquartier, 27. Juni. Amtlich (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Gegen der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen; ein Munitionslager in die Luft.

Zu den Argonnen nordwestlich von Bienne de Chateau wurde ein Grabenstück gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten.

Rückt in wir auf den Maashöhen in den letzten Tagen Besitz des Feindes, sich in den Besitz des ihm am Juni entrissenen Geländes beiderseits der Tranchée lepen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner mit einem Angriff auf den Höhenrücken westlich von Les Esparges; er war nach kurzen Kampf in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen; alle Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über Fortnahme von vier deutschen Maschinengewehren bei Van de Sart ist erfunden. Der Feind nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat unsere Armee sich auf Gefangene, zwei Revolverkanonen, fünf Beobachtungsfeuer, sieben größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Aänderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampf die Höhen nördlich des Dujest-Ufers zwischen Lutaczowce (nördlich von Halicz) und Chodorow gestürmt und in der Folgezeit die Gegend von Orehorow (halbwegs zwischen Rohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Rawa-Ruska werden von hauptsächlichen Truppen genommen; wir machen dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen Brauch, unsere Truppen durch Winter mit weißen Tüchern heranzuladen, um sie dann niederschießen, an. Russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Ostliche Heeresleitung.

Die ganze Armee Linsingen überschreitet den Dujest. :: Großes Hauptquartier, 28. Juni. Amtlich. (W.T.B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras wurden feindliche Nachtangriffe beiderseits der Straße Souchez-Aix-Roulette und am Abend nördlich Curie abgeschlagen.

Im Westteil der Argonnen versuchten die Franzosen am Abend ihre verlorene Stellung wiederzunehmen; das Masseneinsatz von Artillerie scheiterten ihre Angriffe.

Dasselbe Ergebnis hatte auf den Maashöhen ein zweimeter breiter Infanterieangriff beiderseits der Tranchée. Nach ungewöhnlich großen Verlusten flüchtete der Feind in seine Stellungen zurück.

In den Bogenen überstiegen unsere Truppen die Bewegung einer Kuppe hart östlich von Meheral. Fünfzig Gefangene und ein Maschinengewehr blieben in unserer Hand.

Besonders gute Erfolge hatten wir an dem südlichsten Teil unserer Kampffront gegen feindliche Flieger. Im Kampf wurden zwei feindliche Flugzeuge nördlich des Baluchipasses und bei Gerardmer heruntergeschossen; zwei weitere durch Artilleriefeuer bei Vargien und bei Rheinbach aus Schweizer Gebiet zur Landung gezwungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nördlich und nordöstlich von Przedzysko, die sich hauptsächlich gegen unsere neue, am 25. Juni eroberte Stellung südöstlich von Ogenda richteten, brachten große Verlusten für den Feind zusammen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Halicz wurde von uns besetzt; der Dujest ist heute auch hier überschritten worden. Damit ist es der Feind von Linsingen gelungen, auf ihrer ganzen Front fünfzägigen schweren Kämpfen den Übergang über den Fluss zu erzwingen. Weiter nördlich verfolgten unsere Truppen den geschlagenen Feind gegen den Wissabach.

Seit dem 23. Juni nahm die Armee Linsingen 670 Gefangene.

Nordöstlich von Lemberg nähern wir uns dem Vog-

abschnitt. Weiter westlich bis zur Gegend von Gieszow sind die verbündeten Truppen im weiteren Vorgehen; sie machten mehrere tausend Gefangene und erbeuteten eine Anzahl Geschütze und Maschinengewehre.

Ostliche Heeresleitung.

In dem gestrigen Bericht der Obersten Heeresleitung muß es heißen: Bei der Zitadelle von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen. Die Kathedrale ist nicht beschossen.

Der österreichische Generalstabbericht vom 27. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Davydowka östlich Mcilastow und bei Zaricow Starz neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrtagigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmdistanz an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen. Räumlich im Abschnitt bei und südlich Bobra wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzug.

Auch nördlich Zoliew und nördlich Nowa-Mysla weicht der Feind vor versiegenden verbündeten Truppen.

Am oberen Dujest dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampf die Höhen bei Ułaczowce erobert.

Mitlabwärts Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Böhmen-Ermossi allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14 100 Mann gesangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Kanal von Moncalone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Sagrado abgeschlagen.

Somit standen am Isonzo wie an den übrigen Fronten nur Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ein italienisches Torpedoboot versenkt.

:: Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart: Eines unserer Unterseeboote hat am 26. Juni in der Nordadria ein italienisches Torpedoboot torpediert und versenkt.

Flootenkommando.

:: Wien, 28. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die verbündeten Armeen in Ostgalizien verfolgen. Sie erreichten gestern unter fortwährenden Nachkämpfen nordöstlich Lemberg die Gegend Klobzienko-Bodworce, dann mit Vortruppen den Zwirz, der im Unterlauf schon überschritten wurde. Halicz ist in unserm Besitz. Das südliche Dujest-Ufer aufwärts Halicz ist vom Feinde frei. Nach fünfzägigen schweren Kämpfen haben die verbündeten Truppen der Armee Linsingen den Dujest-Übergang erzwungen. An der übrigen Dujest-Front herrscht Ruhe.

Truppen der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand eroberten gestern Plazow südwestlich Karol und drangen heute nach in die feindlichen Stellungen auf den Höhen nordöstlich des Ortes ein. Die Russen sind im Rückzug über Karol.

Die sonstige Lage im Nordosten hat sich nicht geändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Lage auf dem italienischen Kriegsschauplatz ist unverändert, der Feind fast vollkommen inaktiv. Nur die Geschützkämpfe dauern an allen Fronten fort.

Marinesieger haben am 27. d. M. bei Villa Vicentina einen feindlichen Zeppelin beschossen und zum Niedergehen gezwungen. Am 28. mitten im feindlichen Artilleriekampf San Canciano schwere Bombe mit verheerendem Ergebnis abgeworfen, einen Dampfer in der Sドoba durch Bombe schwer beschädigt, so daß das Achterteil auf Grund sank.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.

v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Wiedereroberung Galiziens.

Französische Erkenntnis.

:: Auch in Frankreich beginnt jetzt die Erkenntnis sich Vahn zu brechen, daß es um die jetzt in den Nordosten Galiziens zurückgedrängten Russen nicht glänzend steht. Nach einer Meldung aus Genf zwinge der große Eindruck, den die Einnahme Lembergs durch die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte in Frankreich hervorrief, die französische Presse, ihre Kommentare über die Einnahme Lembergs zu ändern. Die Blätter erklären, die Räumung Lembergs sei ein großer mo-

ralischer Erfolg der Zentralmächte, der auch auf die Neutralen einen starken Eindruck ausüben werde. Sie geben jetzt zu, daß die Räumung Lembergs nicht allein als strategischer Rückzug auf eine bessere Stellung zu betrachten sei, sondern daß die Russen unter dem Druck der Armee Mackensens zurückgehen mußten. Ein Teil der Presse, so der „Matin“, der „Petit Parisien“, das „Petit Journal“, glaubt, daß die russische Front in Polen von der russischen Front in Ostgalizien abgeschnitten sei, und erwartet einen weiteren Rückzug der Russen auch in Mittelpolen bis hinter die Weichsellinie.

Die neutrale Aussage der Kriegslage im Osten ist aus dem Verner „Bund“ zu erkennen, wo Stegemann zur Kriegslage schreibt:

Die strategische Lage im Osten wird durch den Fall von Lemberg und das Festhalten der Russen am Dujest bestimmt. Da sie östlich von Lemberg auf die Linie Kamionka-Busk-Bloczow zurückgesetzt sind, ist anzunehmen, daß sie noch hoffen, vorwärts von Brody noch Widerstand leisten zu können, aber auch das nur, um Zeit zu gewinnen, denn eine Offensive können sie jetzt unmittelbar am Feinde, nicht mehr in die Wege leiten. Offenbar rückt Tarnopol nunmehr in den Vordergrund.

Kaiser Franz Josephs Dank an seine Generäle.

:: Kaiser Franz Joseph hat an den A. A. Generalstab-Kavallerie Boehm-Ermossi, den Kommandanten der zweiten Armee, ein ehrendes Handschreiben gerichtet, in dem er ihm und seiner Armee für die glorreiche Wasserstat der Einnahme Lembergs seinen kaiserlichen Dank ausspricht und ihm das Militärverdienstkreuz erster Klasse mit Kriegsdekoration verleiht.

Bereits am 23. Juni richtete Kaiser Franz Joseph an den Chef des Generalstabes General der Infanterie Freiherr Conrad von Höveldorff ein Handschreiben, in dem es heißt: „Die ruhmvolle Eroberung Lembergs ist der erfolgreiche Ausdruck der großangelegten Operationen, welche die verbündeten Heeresleitung entworfen und die tapferen Armeen durchgeführt haben. In dankbarer Anerkennung ihrer diesjährigen hervorragenden Verdienste ernenne ich Sie zum Generaloberst.“

Der Rang des Generalobersten ist in der österreichisch-ungarischen Armee erst vor kurzem geschaffen worden. Der erste Generaloberst ist Erzherzog Eugen, der Oberkommandierende auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Freiherr von Conrad ist der zweite General, dem dieser Rang verliehen wurde.

Kaiserbesuch in Galizien.

:: Wie einem längeren Bericht aus dem L. L. Kriegspressequartier zu entnehmen ist, hat Kaiser Wilhelm am 19. Juni dem wiedereroberten Przemysl einen Besuch abgestattet und im Anschluß daran den Kämpfen der verbündeten Truppen an der südöstlichen Front beigewohnt. Es heißt darüber in dem Bericht u. a.: Als der Kaiser mit Anbruch der Dunkelheit die mustergültig gewählten und ausgestalteten Artilleriestellungen verließ, wurde er von den eben nicht im Kampf stehenden Truppen, vorwiegend Ungarn, mit vielstimmigen Hurra, Hoch und Ehrenrufen begrüßt. Aus dieser spontanen Huldigung sprach der freudige Stolz unserer braven Truppen, den hohen Verbündeten ihres geliebten Kaisers und Königs in ihrer Mitte zu sehen und ihm zu zeigen, was die im Vereine mit den deutschen kämpfenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte in der Verteidigung ihres Vaterlandes zu leisten vermögen.

Der Krieg zur See.

Wo versteckt sich die englische Flotte?

Der Führer vom Walfischjäger „Kästlein“, der aus dem Eismeer zurückkehrte, meldet der norwegischen Zeitung „Sondmorspeisen“:

„Auf dem Fanggebiete „Südseld“ bei Spitzbergen näherten sich uns des Nachts am 12. Juni gegen 1 Uhr bei starkem Nordwinde fünf englische Kriegsschiffe; sie entfernten sich gegen 2 Uhr in nordöstlicher Richtung. Gegen 5 Uhr morgens näherte sich uns eine Flotte von zwölf Schiffen, und ihre Anzahl erhöhte sich bis 8 Uhr auf 30 Schiffe, von denen wir völlig umringt waren. Es war ja recht unbehaglich, sagte der Kapitän, alle diese Kriegsschiffe rund um uns zu haben. Wir wußten nicht, was das bedeuten sollte. Vielleicht möchte es eine Vorbereitung zu einer Seeschlacht zwischen englischen und deutschen Flottenabteilungen sein, oder vielleicht war Norwegen mit in den Krieg verwickelt. Solches war ja nach allem, was wir wußten, nicht ausgeschlossen(!). Wir fuhren in der ganzen Zeit die norwegische Flagge. Schließlich kam ein Boot mit zwei Offizieren und dreizehn Mann aus, worauf die Offiziere zu uns an Bord kamen, um das Schiff und dessen Papiere zu untersuchen. Besonders die Harpunen-Kanonen fanden das Interesse der Offiziere. Die Leute waren höflich. Nachdem sie die Schiffspapiere eingesehen hatten, lebten sie an Bord des Torpedobootes zurück. Dieses entfernte sich, und auch die anderen Schiffe verschwanden.“

An diesem Tage fingen wir zwei Walfische (Wollflossen), die wir auf Deck nahmen. Gegen 8 Uhr abends

erhielten wir von neuem den Besuch einer Flotte von 20 Kriegsschiffen. Von diesen kam ein Fahrzeug in unsere Nähe, ein Boot mit zwei Offizieren und fünfzehn Mann wurde zu uns gesandt; diese nahmen die gleiche Untersuchung vor, wie ihre Vorgänger, doch weit genauer. Unter anderem sahen sie im Journal genau die Zeit nach, zu welcher wir Norwegen verlassen hatten. Alle Leute waren mit Revolvern bewaffnet, und bei der Untersuchung waren die Kanonen des einen Kreuzers auf uns gerichtet. Nach etwa einer Stunde verschwanden uns die Offiziere und bemerkten dabei, wir sollten Kurs nach Osten nehmen. Später, am Abend, bemerkten wir, daß die Kriegsschiffe Schießübungen abhielten. Die Geschosse flogen dicht an uns vorbei, teilweise nur wenige Meter vom Schiffe entfernt. Später sahen und hörten wir nichts mehr von der Flotte."

Kämpfe der Türken.

Türkischer Generalstabbericht.

„Nach einer Meldung aus Konstantinopel, 28. Juni, teilt der türkische Generalstab von der Dardanellenfront mit: Bei Atri Burnu fand wechselseitiges Artillerie- und Infanteriekampf statt. Bei Seddul Bahri unterhielt die schwere Artillerie des Feindes seit dem 25. Juni mittags ein heftiges Feuer auf unsere Gräben am rechten Flügel, erzielte aber keinerlei Ergebnis. Auf dem linken Flügel brach ein nächtlicher Angriffsversuch des Feindes an mehreren Stellen in unserem Feuer zusammen. Der Feind war genötigt, zum Schluß gegen unsere Bomben Drabnehe vor seine Gräben zu spannen. Unsere Batterien auf der anatolischen Seite beschossen die feindlichen Artillerie- und Infanteriestellungen bei Seddul Bahri mit Erfolg. Auf den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.“

Ein mißglückter englischer Landungsversuch.

„Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, hat Britenachrichten zufolge ein englisches Schiff am 24. Juni versucht, im Hafen bei Edremid nordöstlich von Mysilene Soldaten zu landen, es wurde aber durch die kraftvolle Abwehr der türkischen Küstenwache unter großen Verlusten für den Feind daran gehindert.“

Der neuere Angelpunkt der Weltgeschichte.

„Es hat in diesem Kriege schon manche Stelle des großen Kriegsschauplatzes die Ehre genossen. Angelpunkt der Weltgeschichte für das nächste Jahrhundert zu sein; und nachher ist es dann immer wieder anders gekommen. Nachdem die russische Dampfwaage infolge ihrer schlechten Konstruktion, noch schlechterer Führung und gänzlich mangelnder Betriebsmittel in den hinteritalienischen Kampfen festgesfahren ist, und den italienischen Schlachtfeldern unmöglich die Ehre größerer Beachtung gezeichnet werden kann, hat man sich wieder einmal auf Konstantinopel befohlen, die seit Jahrtausenden so heiß umstrittene Kulturvermittlungsstätte, zwischen dem Orient und dem Abendland gelegen an jenem Seearm, den man „goldenes Horn“ nennt. Von dort soll eine „neue Ära“ eine neue Zeit, angehen. Die Dardanellen sollen die Entscheidung bringen.“

„Großes Aufsehen erregen in Rom die durch „Giornale d'Italia“ aus Ägyptens Hauptstadt Kairo und „Tribuna“ aus London gleichzeitig verbreiteten Nachrichten, daß

Massen an der Dardanellen-Aktion

teilnehmen, also der Türkei den Krieg erklären werde. Insofern zur Teilnahme sei der Wunsch Englands, einige seiner großen Einheiten, die anderswo besser verwendbar seien, zurückziehen zu können und durch ältere besser zum Kampf gegen Landbefestigungen geeignete italienische Schiffe zu ersetzen. Die Meldung aus Kairo geht dabei von dem Gericht aus, daß die Operationsbasis der gegen die Tschechoslowakischen Truppen aus Ägypten, wohin sie nach dem Sturz Venizelos von Griechenland verlegt wurde, nach Italien verlegt werden solle. Beide Blätter sagen in ihren Erläuterungen zu diesen Meldungen, daß die Teilnahme Italiens sich voraussichtlich nicht auf Schiffsoperationen beschränken würde. Sie sei, abgesehen von militärischer, auch von großer politischer Bedeutung. Wie mit der Zerstörung Ostroms und der Festsetzung der Türken in Konstantinopel das Mittelalter seinen Abschluß fand, so werde mit der Vertreibung der Türken aus Europa eine neue Ära beginnen. Italiens Entwicklung als Mittelmeermacht hängt davon ab, daß es bei diesem weltgeschichtlichen Ereignis nicht Zuschauer sei.“

Man weiß wirklich nicht, was man bei diesem Entwicklungsstande mehr bewundern soll, die grauenhafte Geissenheit, mit der die Engländer das arme, von einem Haufen radikalistischen Pöbels, einigen bestochenen Zeitungen und einer hilf-, halt- und verstandlosen Regierung in den Krieg gebrachte Italien immer weiter ins Elend hineinslocken, oder aber die pyramidale Einfalt, mit der sich die Beherrschter Italiens von den englischen Sirenenfischen, verbrämt mit geschicklichem Hassesfluss, hinreihen zu lassen scheinen. Vielleicht aber trägt der lästige Mikrofotograf der italienischen Kriegsmacht im Kampfe gegen Österreich-Ungarn doch noch das schändliche dazu bei, daß sich die Italiener von der Dardanellenaktion hübsch fernhalten und sich mit den blutigen Köpfen, die sie sich am Isonzo und in den Tiroler Bergen holen, bescheiden. Die am Sonntag erschienenen römischen Blätter freilich nehmen

Italiens Kriegserklärung an die Türkei

sich als sichere Tatsache an. Wir und unsere Verbündeten können den ferneren italienischen Kriegsbeschlüssen mit Ruhe entgegensehen. Die bisherigen militärischen Leistungen der Italiener sprechen nicht gerade dafür, daß die Beteiligung Italiens an der Dardanellenaktion dem bedrängten Dreiverband an den Meerengen Lust machen würde. Dagegen läuft wohl die türkische Verteidigung des Weges nach Konstantinopel den sicherer Schluss zu, daß es auch den durch Italien verstärkten feindlichen Kräften nicht gelingen wird, die Erfüllung ihrer Hoffnungen zu erwarten.“

Kriegsrat beim Zaren.

Rücktritt des russischen Kriegsministers.

Zwei Meldungen von besonderer Bedeutung kommen aus Petersburg und zeigen an, daß sich in Russland wichtige Beschlüsse vorbereiten. Zunächst meldet Reuter, daß der russische Kriegsminister Suchomlinow zurückgetreten sei. Bestätigt wird diese Meldung durch nachstehendes Telegramm aus Petersburg, das im übrigen von einem russischen Kronrat Kenntnis gibt:

„Im großen Hauptquartier hat im kaiserlichen Zente-

unter dem Vorstoß des Kaisers eine Sitzung des Ministerrates stattgefunden, der bewohnten: der Großfürst und Generalissimus Nikolai Nikolajewitsch, sein Generalstabchef, der Ministerpräsident, der Kaiserliche Haushalt, der Reichskontrolleur, die Minister für Verkehrswege, Ackerbau Auswärtiges, Finanzen, Handel, Inneres und der Vertreter des Kriegsministeriums General der Infanterie Polivanow.“

Über das Ergebnis dieser Ministerkonferenz verlautet noch nichts. Auch steht noch nicht fest, ob General Polivanow mit dem Kriegsministerium dauernd betraut werden wird. Es verdient nämlich Beachtung, daß das Stockholmer Blatt „Svenska Dagbladet“ über Paris erfährt, daß der früher in Ungarn gefallene General Kropatsch zum Nachfolger des Kriegsministers Suchomlinow bestimmt sei. Die Ursache zu diesem Ministerwechsel sucht man in den russischen Niederlagen auf den galizischen Kriegsschauplätzen.

Bryans Friedensarbeit.

Gegen die amerikanischen Kriegsmateriallieferungen.

Der unlängst von seinem Posten geschiedene Staatssekretär a. D. Bryan hat in den Vereinigten Staaten eine Tätigkeit begonnen, die den amerikanischen Kriegslieferanten nicht weniger als deren besten Kunden, den Engländern, mißfällt. Er arbeitet dort nachdrücklich für den Waffenfrieden und wendet sich mit Wort und Feder scharf gegen die den Krieg weiter in die Länge ziehenden Waffenlieferanten. Jetzt hat er vor einer großen Versammlung in New York eine Rede gehalten, in der er nachdrücklich ein amerikanisches Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial fordert. Über die Friedensrede Bryans meldet die Londoner „Morning Post“ aus Washington vom 25. Juni:

Wer die täglich intensiver werdende deutsche Agitation in Amerika gegen die Waffenausfuhr aufmerksam verfolgt, ist beunruhigt durch die Begeisterung, die Bryan gestern in New York entflammte. Die New Yorker Zeitungen geben zu, daß die geistige Versammlung an Größe und Begeisterung alle früheren Versammlungen, vor denen Bryan während seiner 20jährigen politischen Tätigkeit gesprochen hat, übertraf. Der große Saal in Madison Square Garden, der 12 500 Personen fasst, war überfüllt. Tausende kamen nicht hinein. Ein halbes Dutzend Versammlungen wurden in Gebäuden der umgebenden Straßen abgehalten. Bryan hielt eine sehr geschickte Rede und griff die New Yorker Zeitungen heftig an, die niemals für das amerikanische Volk Partei nähmen und ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn stets gelästert und als Staatssekretär beständig angegriffen und verfolgt hätten. Bryan sagt unter tosendem Beifall: „Ich mußte schweigen, während

diese Vertreter von Käuferinteressen

mich zu ermorden versuchten. Aber jetzt bin ich frei und bereit, zu bekämpfen; sie sollen mich nicht ermorden. Das rechte Mittel dazu ist“, schloß Bryan, „eure Überzeugung dem Präsidenten bekanntzugeben, damit er gegen das unverschämte Gedränge, der, die friedliche Mittel verlassen und nach dem Kriege heulen, unterstützt werden kann.“

Der Korrespondent der „Morning Post“ fügt hinzu, der Zweck dieser und ähnlicher Versammlungen ist, für ein

Verbot der Waffenausfuhr

Stimmung in diesem Sinne zu machen. Dieser Versuch wird zweifellos genutzt werden. Ein gewaltiger Druck wird auf widerstreitende Kongreßmitglieder ausgeübt werden, aber der Kongreß tritt glücklicherweise erst im Dezember zusammen, und die zweifellos vorhandene Möglichkeit einer sehr peinlichen Lage steht nicht zu unmittelbarer Erwähnung, obwohl sie nicht ignoriert werden darf.

Festnagelung russischer Lügen.

Die Lage der russischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

„In russischen Blättern erscheinen seit einiger Zeit kändige Artikel über die schlechte Lage der russischen Gefangenen in Deutschland, neuerdings auch aus dem russischen Hauptquartier, also aus offizieller russischer Quelle. Die „Rietisch“ hat vor einiger Zeit eine scheinbar offiziöse Mitteilung der russischen Regierung gebracht, daß sogar die spanischen Diplomaten, die von ihrer Regierung beauftragt gewesen seien, die Gefangenenslager in Deutschland zu besuchen, zu dem Schlus gekommen seien, die Lage der russischen Kriegsgefangenen in den Lagern sei sehr schwierig geworden.“

Diese Behauptungen sind, wie die „Nordde. Allg. Zeit.“ nach Mitteilungen die ihr von besonderer Seite zugegangen sind, schreibt, nur ein neues Mandat in dem endenziösen Pressfeldzug, den die Entente gegen Deutschland seit dem Beginn des Krieges führt.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, haben die Ententemächte jetzt auch den Versuch gemacht — allerdings ohne jeden Erfolg —, die Vertreter der spanischen Regierung zu veranlassen, in diesem Lügensfeldzug gegen Deutschland mit einzustimmen.

Über die wahre Lage der russischen Gefangenen ist folgendes zu sagen: Die russische Regierung kann nicht in der Tat recht wenig, um nicht zu sagen, überhaupt nicht um ihre Gefangenen. Die Gefangenen erhalten weder Zusätze, noch gehen ihnen irgend welche Liebesgaben aus der Heimat zu, im Gegenseite zu den Engländern, Franzosen und selbst Belgien. Ein anderer Beweis dafür, wie wenig der russischen Regierung im Grunde genommen die Lage ihrer Gefangenen am Herzen liegt, ist der, daß sie der deutschen Regierung niemals die Bitte ausgesprochen hat, die Gefangenenslager besichtigen zu lassen.“

Wenn solche Besuche trotz des Mangels an Interesse auf russischer Seite stattgefunden haben, so ist das nur dem hingebender Eifer der spanischen Botschaft zu verdanken, die sie im Auftrage der französischen Regierung vorgenommen hat, auch auf die Russen mit ausdehnt. Ein anderer Grund dafür ist das Entgegenkommen der deutschen Regierung, die keine Einwendungen gegen solche Besuche erhoben hat. Für jeden, der sich von der Unrechtmäßigkeit des endenziösen Feldzuges der russischen Presse überzeugen will, wird es genügen, die Berichte der Schweizerischen Delegierten, der Herren von Marval und Eugler zu lesen, die von dem internationalen Komitee des Roten Kreuzes in Genf gedruckt worden sind.

Es besteht für uns kein Zweifel, daß die russische Regierung über die wahre Lage der russischen Kriegsgefangenen durch die Berichte der spanischen Botschaft und durch die mündlichen Mitteilungen eines Mitgliedes der spanischen Botschaft von hohem Rang, das jüngst im Interesse

des Schutzes der Russen in Petersburg gesetzten, genau unterrichtet worden ist.“

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Blutnacht von Moskau.

„Das Stockholmer „Svenska Dagblad“ berichtet der „A. B.“ zufolge neuere Meldungen über die Blutnacht von Moskau. Der Böbel wurde von den Behörden Wladimir verabsucht. Die Bogrome begannen mit großen feierlichen liturgischen Umzügen, die sich bald ausbreiteten. Kleine Scharen begannen mit Schrecks- und Blutungen. Ein Schwede, der eine deutsche Familie schützte, wurde mit einem Lasso gefangen und ertrank. Der angeklagte Schaden beläuft sich auf etwa 700 Millionen Rubel. Angaben über die Zahl der Toten schwanken zwischen 3000 bis 30000. Die Stimmung in den Börsen, Fabrikanten und Kaufmannschaften ist erregt.“

Heldmarschall von Mackensen Ehrendoktor.

„Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität Halle hat dem Generalfeldmarschall v. Mackensen die Würde eines Ehrendoktors der Staatswissenschaften verliehen.“

Die Montenegriner auf dem Kriegspfad gegen Albanien.

„Giornale d’Italia“ meldet aus Skutari: Montenegriner haben, ohne Widerstand zu finden, Giovanni di Medina besetzt. — Der Zürcher „Tageszeitung“ meldet: Auch in Skutari haben die Montenegriner die Herrschaft Montenegrinos über Nordalbanien im sechsten Monat der Kriegszeit verloren.“

Heimkehr Dernburgs.

„Der frühere Staatssekretär Dernburg ist Sonnabend 10 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. Einem Mitarbeiter des „Volks-Anzeiger“ gegenüber erklärte er, er sei zunächst noch Schweigen aufzuerlegen und erst in amtlichen Stellen Bericht erstatten müsse. Sobald dies geschehen sei, werde er sich der breiten Öffentlichkeit gegenüber nicht verschließen.“

Politische Rundschau.

— Berlin, 28. Juni 1915

Der Reichskanzler und v. Jagow in Wien.

„Amtlich wird mitgeteilt: Herr v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär v. Jagow seien zu polizeilichen Besprechungen nach Wien gereist. Wie sehr haben solche Krisen-nachrichten, kommt auch diese etwas später, denn der Reichskanzler und der Staatssekretär schon seit Freitag in Wien. Es ist ganz selbstverständlich, daß die Besprechungen den Balkanfragen, und ganz besonders der rumänischen Frage gilt. Die Reise ist nicht das Ausstreben irgendeines neuen Problems verdeckt.“

Deutsche Fahnen im Reichsland!

„In der letzten Zeit ist vielfach bemerkt worden, bei Besiegung öffentlicher und privater Gebäude in Sachsen-Lichtenberg namentlich aber in Lichtenberg, nur weiß-roten Fahnen verhängt wurden. Die staatlichen hörden machen die Gemeindebehörden darauf aufmerksam, daß künftig mit deutschen Flaggen verhängt werden.“

Enteignung brachliegender Grundstücke.

„Im Juliheft des „Türmer“ beschreibt Dr. J. Zettsch die Notwendigkeit der Enteignung brachliegender Grundstücke:

Bei der Wichtigkeit, die die Frage der Volksernährung jetzt im Kriege gewonnen hat, wurde auch mehrfach betont, daß abgesehen von den Obdändern, auch sonst zahlreiche Grundstücke in großer Zahl innerhalb des Reichs brachliegen. Es kann dahingestellt bleiben, ob Willkür oder Sorglosigkeit oder der Eigentümer oder der Nutzungsberechtigte liegt. In Friedenszeiten mag es für die Gesamtheit leicht weniger empfindlich sein, wenn solche Grundstücke verhängt werden; aber gegenwärtig muß alles dagegen getan werden, damit aus dem ertragfähigen Boden die Volksernährung so viel als nur irgend möglich ausgeholt werden kann. Rötlingsfalls muß eben zur Enteignung der betreffenden Grundstücke geschritten werden. Ein Schritt auf dem Wege, der gegangen werden soll, zeigt uns eine leider wenig bemerkte kaiserliche Verordnung für Elsaß-Lothringen vom 30. März 1915.“

„Wenn der Eigentümer oder sonstige Berechtigte eines brachliegenden Grundstückes nicht instande ist, sich weigert, das Grundstück zur Erzeugung von Nahrungs- oder Futtermitteln auszunutzen, so kann ihm die Nutzung des Grundstückes während des Krieges entzogen und die Nutzung der Gemeinde übertragen werden. Voraussetzung ist, daß das Grundstück zur Erzeugung von Nahrungs- und Futtermitteln geeignet ist.“

„Mit Hilfe von Bundesrat und Reichstag sollte es möglich sein, ein ähnliches Kriegsgesetz für das ganze Reich zu schaffen.“

Landtagswahl.

„Bei der Landtagswahl im achten Wahlkreis (Görlitz-Lauban) ist für den verstorbenen Abgeordneten Dr. von Schenckendorff der Reichstagsabgeordnete Legionärer v. Richthofen (natl.) mit sämtlichen abgegebenen 369 Stimmen gewählt worden.“

Europäisches Ausland.

Rumänien.

„Am Herzschlag ist in Bukarest der in letzter Zeit genannte Chef der konservativen Sezession, Jean Lahovary, gehorben. Der Tod Lahovarys, der seit 1900 Minister des Außen, der Domänen und Handelsminister war, ist für die rumänische Kriegspartei insofern schwerer Verlust, als Lahovary, trotzdem er geistig und persönlich ein sehr angesehener Charakter gehabt hat.“

„Lahovary ist ein sehr wichtiger Politiker.“

„Zum Beispiel der Rumänen.“

„Die letzten Gewitterregen, so notwendig und gut auch waren, haben uns die Peronospore und das Oidium in die Weinberge gebracht. Man findet jetzt viele von der Peronospore befallene Blätter und mit Oidium behaftete Trauben. Die gegenwärtige schwere Witterung sowie der Umstand, daß viele Weinberge noch nicht ausgebunden, auch noch nicht mit Kupferoxydalkali gepeist

worden sind, haben die Peronospore und das Oidium in die Weinberge gebracht.“

„Die gegenwärtige schwere Witterung sowie der Umstand, daß viele Weinberge noch nicht ausgebunden, auch noch nicht mit Kupferoxydalkali gepeist

worden sind, haben die Peronospore und das Oidium in die Weinberge gebracht.“

„Die gegenwärtige schwere Witterung sowie der Umstand, daß viele Weinberge noch nicht ausgebunden, auch noch nicht mit Kupferoxydalkali gepeist

worden sind, haben die Peronospore und das Oidium in die Weinberge gebracht.“

„Die gegenwärtige schwere Witterung sowie der Umstand, daß viele Weinberge noch nicht ausgebunden, auch noch nicht mit Kupferoxydalkali gepeist

worden sind, haben die Peronospore und das Oidium in die Weinberge gebracht.“

„Die gegenwärtige schwere Witterung sowie der Umstand, daß viele Weinberge noch nicht ausgebunden, auch noch nicht mit Kupferoxydalkali gepeist

worden sind, haben die Peronospore und das Oidium in die Weinberge gebracht.“

„Die gegenwärtige schwere Witterung sowie der Umstand, daß viele Weinberge noch nicht ausgebunden, auch noch nicht mit Kupferoxydalkali gepeist

worden sind, haben die Peronospore und das Oidium in die Weinberge gebracht.“

... nicht geschwefelt worden sind und dazu der feuchte Boden überall im Rheingau eine schnelle Ausbreitung beider gefährlichen Rebkrankheiten befürchten. Um die aussichtsreiche, schöne Ernte zu erhalten, muss man geraten werden, das erste Aufbinden zu beschleunigen und diejenigen Weinberge, welche noch garnicht oder etwa 3 Wochen gespritzt worden sind, sobald als möglich mit einer $1\frac{1}{2}\%$ Kupfervitriolfallbrühe von beiden Seiten gleich zu spritzen und hinterher, ebenfalls von beiden Seiten zu schwefeln. Alle Weinberge, die vor 8 oder 14 Tagen gespritzt aber noch nicht geschwefelt worden sind, bei warmem, trockenem Wetter sofort geschwefelt.

Die vorstehenden Anregungen gelten auch für alle Reb- und Weinstöcke, von denen viele Mauer- und Hausspaliere schon stark Dodium zeigen.

R. Schilling, Geisenheim,
und Weinbauinspektor der Landwirtschaftskammer.

Geisenheim, 29. Juni. Rheingauer Kirschen. Der Markt verlief auch an den letzten Tagen sehr gut. Die Anfuhr war gut, hätte aber im Verhältnis nachfrage reichlicher sein können. Die Preise der schwantzen zwischen 21 und 24 M. per Zentner, ein Zeichen für die gute Qualität der Ware. Die Marktage finden am Mittwoch und Freitag statt.

Geisenheim, 29. Juni. Bei einer neuerdings von unserer Seite unternommenen Besichtigung von Gefangenentransporten in Frankreich ist die Wahrnehmung gemacht worden, dass aus Deutschland eingehenden Sendungen für Kriegsgefangene immer wieder Zeitungen, Postkarten und andere Schriften mit für unsere Gegner beleidigendem Inhalt sich befinden. Derartige Sendungen sind geeignet, Furcht mit unseren Gefangenen in Frankreich und ihre Bevölkerung mit Liebesgaben zu erschweren. Ferner finden in den aus Deutschland an die Gefangenen gerichteten Paketen nicht selten Klagen über die Teuerung an Lebensmittel in Deutschland oder über andere durch den Krieg herbeigeführte Missstände. Da alle an die Gefangenen eingehenden Briefe von den französischen Kontrollorganen gelesen werden, so besteht Gefahr, dass durch solche Klagen in Frankreich die Auffassung verstärkt wird, dass unsere Bevölkerung des Krieges als drückend empfinde. Das muss verhindern werden. Wir können hierauf wohl dringend bei dem kriegerischen Verkehr mit den Kriegsgefangenen nötige Vorsicht zu beachten.

Bauernregeln. Was im Juli und August nicht gegessen, das läuft der September ungebraten. — Gegen Karfreitag (13.) und Jakobson (25.) die stärksten Gewitter. — Ein harter Winter soll kommen, wenn die Hause auf St. Anna (26.) werfen. — Hüttenbrüder (10.) ein Regentag, so regnet's noch sieben danach.

Das Wetter im Juli nach dem 100jährigen Kalender hängt an mit fühltem Wetter bis zum 6., danach am 7. nachs. Wohl bis zum 14., am Ende großer Regen.

Große Hitze, wie sie außerhalb der Hundstage sehr beobachtet wurde, herrschte in den letzten Wochen in Deutschland. An verschiedenen Orten, besonders in Großstädten, die ja seit 1 bis 2 Graden Celsius fest! Das war natürlich eine unerträgliche „afrikanische“ Hitze. Und das war sie auch in Afrika. Wer also nach dem Kriege nach Afrika will, bekommt eine gewisse Abnahn von der Wärme dort unten ertragen müssen. Immer und überall ist es in Afrika nicht so heiß, anderseits gehören Temperaturen von sogar 50 Grad Celsius — immer in der Sonne, nicht im Schatten — durchaus nicht zu den Seltenheiten. In Australien wurden einmal unter 30 Grad Südbreite nachmittags 55 Grad im Schatten gemessen! Ungeborene Hitze herrscht auch auf dem Roten Meer dem Persischen Golf. Unter Deck der Dampfer sind 60 Grad Celsius trotz der Ventilatoren ganz üblich, dabei müssen die Heizer vor den Kesselzimmern in noch höherer Hitze jeweils vier Stunden stark arbeiten! Das geht hervor, dass der Mensch eine sehr große Hitze ertragen kann, wofür ja übrigens auch die russischen Bäder Beweise sind.

Wünsche und Warnungen für die Reisezeit. Wer auf der Eisenbahn fährt, weiß zur Genüge, dass die Eisenbahnkontrolleure nicht untätig sind. Aber jedermann fährt viel; es gibt Leute, die noch nie Kontrolleur gesehen haben, und wenn irgendwo eine „Fahrtkarte“ 3. oder gar 4. Klasse bestellt ist, kann man wagt dies und jenes, an dem Kontrolleur denkt niemand. Und doch — plötzlich steht verdächtige Mann im Abteil, und sein freundlich-ernstes „um die Fahrtkarten“ sagt dem Sünder genau, was kommt wird: „Pro Fahrtkarte“ 6 Mark Strafe, Abzug und bei Begehung sofortiger Abfahrt. Ausreden gibt es nicht. Sagt der Schaffner hat uns hierher gewiesen“, dann kann nur noch dieser hinein in die Verlegenheit und in die Buße, denn man wird's schwerlich beweisen und die hohe Bahnpolizei lässt sich nicht beschwirren. Fest steht jedenfalls, dass die Herren Kontrolleure bessere Geschäfte machen, als man im entferntesten denkt, dass es also eine Unmenge gewissenloser „Krimmeier“ gibt, denen eine gehörige Lehrengabe auf alle Fälle liegt ja doch beweisbarer Betrug ebenso dann, wenn Kinder angeblich noch nicht vier noch nicht zehn Jahre alt sind, um den Fahrtkreis oder zur Hälfte zu ersparen. In Berlin wurden nur vier Stunden über 200 Personen betroffen, die schweren Wagenklassen sahen, als ihre Fahrtkarte aus. Ein fünfsöpfiger Familienbatter muhte 30 Mark ab! Und es gefällt ihm sehr recht; denn wer dem Staate unrechtfertig ist, dem ist auch im bürgerlichen Leben nicht zu trauen.

Ehrentafel deutscher Helden.

Gefährliche Kämpfe unter der Erde.

Am 23. Mai 1915 zeichneten sich die Unteroffiziere aus Sallgast, Kreis Luckau, Leshalm aus. Dorthin und Wuster Antpöhler aus Studenbrock, Kreis

Westerborn, — sämlich der 4. Feldkompanie Pionier-Regiment Nr. 29 angehörig — durch außergewöhnliche Entschlossenheit und Geistesgegenwart aus. Unsere Pioniere hatten einen unterirdischen Stollen 14 Meter gegen den Feind vorgetrieben, als sie während ihrer Arbeit das Geräusch feindlicher Gegemannierens vernahmen. Es wurde darauf in Richtung des feindlichen Stollens noch etwas weiter vorgegraben. Antpöhler hatte den Stollen um kaum 1 Meter vorgetrieben, als plötzlich das Erdreich nachgab und in den feindlichen erleuchteten Minengang stürzte. Antpöhler erkannte in dem Lichtschein zwei feindliche Pioniere. Er rutschte schnell zurück, holte sich eine Handgranate und warf sie in den französischen Stollen; sie explodierte jedoch, und Antpöhler konnte nur noch wahrnehmen, wie der Gegner bestrebt war, eine Ladung in den Stollen einzubringen. Darauf ließ er sich von einem Infanteristen eine Pistole geben, rutschte eiligst in den Stollen zurück und gab mehrere Schüsse auf die Franzosen ab, wodurch einer von diesen verwundet wurde. Nun galt es einer feindlichen Sprengung zuvorzukommen. Mettin und Leshalm begaben sich zu diesem Zweck in den Stollen, brachten vorerst die Handgranate durch Pistolenläufe zur Entzündung, um dem Feinde das weitere Arbeiten unmöglich zu machen, und schafften dann eine starke Ladung in den feindlichen Stollen. Hierauf wurde der eigene Stollen auf verdammten und die Ladung zur Detonation gebracht. Die Wirkung war eine besonders gute, da sie auch mit dem Stollen den feindlichen Graben, der von der Sprengstelle aus nur noch 5 Meter entfernt war, verschüttete.

Kameradentreue bis zum Tode.

Am 30. Oktober stand die 9. Kompanie des 9. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 160 in Erwartung eines feindlichen Angriffs in höchster Kampfbereitschaft in ihrem Schlittenkraut. Jeder war auf seinem Posten, Gewehr und Munition noch einmal nachgesehen. Die Erwartung trat zu. Bei Morgengrauen sah eine gewaltige Kanone ein. Zahlreiche Granaten und Schrapnells platzen in unmittelbarer Nähe des Grabens. Schon war die Mittagsstunde herangekommen, da erklang plötzlich ein leises Knacken. Ein Soldat schlägt in einen Unterstand ein, und 8 Leute werden verschüttet. Mit Anspannung aller Kräfte gelingt es bald, 7 von ihnen zu bergen. Sie durch ein Wunder sind sie sämlich gar nicht oder nur leicht verwundet. Nur einer liegt noch unter den Trümmern. Als die feindliche Artillerie die Aufräumungsarbeiten gewahrt, verstärkt sie ihr Feuer. Hagelnd häufen die Geschosse in der Nähe der Unfallstelle nieder. Schon wollen die Unschlagnahmen die Rettungsarbeit aufzugeben, da ruft der Reserve-Schnitzer aus Niederdorf: „Was, ihr wollt nicht mehr? Auch den letzten müssen wir herausholen!“ Mit neuem Eifer wird weiter gearbeitet. Plötzlich brach Schnitzer von einer Schrapnellkugel getroffen, auf der Erde nieder, die seinen verschütteten Komaten deckte. Alles über seinen Tod hinaus wirkte sein letztes aufdringliches Verhalten. Auch der letzte

Dann habe der Heilige Stuhl strengste Neutralität bewahrt, da die Teilnehmer auf beiden Seiten zu seinen Söhnen gehören. Den Untergang der Lusitania habe der Papst bedauert, aber seine Stellung dazu genommen, da ihm die Mittel fehlten, den Tatbestand festzustellen.

TU Petersburg, 29. Juni. Die russischen Militärtaktiker sind der Meinung, dass die Folgen der Einnahme Lembergs sich auch auf der Warschauer Front geltend machen werden. Die russischen Linien bildeten jetzt einen Vorsprung, dessen äußerste Spitze Warschau sei. Man erwarte heftige Angriffe auf Warschau, dessen beide Flanken auf der einen Seite von der deutschen Armee in Ostpreußen und im Norden, auf der anderen Seite von den deutsch-österreichischen Armeen in Galizien bedroht seien.

TU Petersburg, 29. Juni. Der Oberbefehlshaber von Moskau, Fürst Jussupow, veröffentlicht einen weiteren Aufruf, diesmal namentlich an die Moskauer Arbeiter. Der Oberbefehlshaber führt darin aus, er habe in jüngster Zeit Gelegenheit gehabt, die Arbeiterschaft kennen und deren echt russischen Geist und patriotische Arbeitslust schätzen zu lernen. Der Schluss des deutlich um die Gunst der Arbeiter bührenden Aufrufes lautet wörtlich: Werdet nicht mutlos durch unsere zeitweiligen Misserfolge. Diese können vorkommen. Aber gerade in solcher Zeit soll man den Mut nicht verlieren, sondern seine Kräfte verdoppeln. Eine Erklärung für diesen von plötzlicher Liebenswürdigkeit gegen die Arbeiterschaft förmlich überstiegenden Aufruf findet man vielleicht in dem gleichzeitigen Maueranschlag des neuen Moskauer Polizeipräsidenten, Generals Klinowitsch, wo es heißt: In Anbetracht der hier zirkulierenden Gerüchte über die Möglichkeit einer Wiederholung der Moskauer Unruhen habe ich sämlichen Polizeibeamten eingeschärft, dass weitere Unruhen nicht geduldet werden.

TU Kopenhagen, 29. Juni. Das norwegische Storting wird demnächst der Regierung die Einberufung einer Nordsee-Konferenz vorschlagen, an der außer den standortnahmen auch Holland teilnehmen soll. Diese Konferenz soll die Dreikönigskonferenz in Malmö fortsetzen und gerechte Verhältnisse für die neutrale Nordsee-Schiffahrt erzwingen. Anlass hierzu haben die englischen Repressalien der letzten Zeit gegen Schweden gegeben. Zwischen dem schwedischen und norwegischen Minister des Neuen soll entscheidende Vereinbarungen getroffen worden sein. Auch der dänische Minister des Neuen hat grundsätzlich seine Zustimmung erteilt.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen bereiteten gestern durch starkes Feuer zwischen der Straße Lens-Bethune und Arras mächtige Infanterieangriffe vor, die wir jedoch durch unser Artilleriefeuer niederkämpften.

Auf den Maashöhen griff der Feind die von uns am 26. Juni genommenen Stellungen südwestlich von Les Etages im Laufe des Tages fünfmal an. Unter großen Verlusten brachen diese Angriffe, ebenso wie ein nächtlicher Vorstoß östlich der Transsée erfolglos zusammen.

Ostlich von Lüneville gelangten drei von mehreren feindlichen Bataillonen ausgeführte Angriffe gegen unsere Stellungen im Walde von Les Rembois und westlich von Lentrey und Gondron nur bis an unsere Hindernisse. Der Feind flüchtete unter unserem Feuer in seine Stellung zurück.

Ein feindlicher Artilleriebeobachtungs-posten auf der Kathedrale von Soissons wurde gestern von unserer Artillerie beseitigt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.
Es hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Armee des Generals von Linsingen hat den Feind in der Verfolgung auf der ganzen Front zwischen Halicz und Firlejow über die Ginta-Lipa geworfen. In diesem Abschnitt wird noch gekämpft.

Weiter nördlich ist die Gegend Przemyslani-Komionka erreicht. Nördlich Komionka wartete der Gegner unseren Angriff nicht ab und ging über den Bug unterhalb des Ortes zurück.

Nördlich und nordwestlich Mosty-Fielkie, 50 Kilometer von Lemberg, sowie nordöstlich und westlich von Tomaschow stellte sich gestern der Feind. Er wurde überall geworfen. Wir stehen jetzt auch hier auf russischem Boden.

Unter dem Druck in dem Raum beginnt der Feind seine Stellung im Lanewabschnitt und am unteren San zu räumen.

Oberste Heeresleitung.

Hinweis. Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Beilage der Firma Gebr. Sinn, G. m. b. H. Bingen, bei, welche diese Woche wieder einen ihrer so beliebten 95 Pg.-Verkäufe abhält und worauf wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen wollen.

Ein französischer Offizier über das französische Heer.

In dem Tagebuch eines gesangenen französischen Offiziers finden sich die folgenden, hier in wortreicher Übersetzung wiedergegebenen Aufzeichnungen:

„Ein Wald von Hyazinthen, Anemonen und Belli. Der Wind singt leise in den Zweigen der Birken, die sich sacht in seinem schmeichelnden Hauch wiegen. Die wilden Kirschen blühen, ich habe mit einem ganzen Strauß Hyazinthen an die Feldbinde gesteckt. Ich rehe mich auf einen bemoosten Stein und bin ganz allein, ganz allein in der träumerischen Stille dieses Nachmittags: ist es möglich, daß die dumpfen Schläge, die der Wind vom Norden herüberträgt, wieder Kanonenschüsse sind, dieselben Kanonen, die in der flandrischen Höhe donnerten?“

Hier wäre es idyllisch, wenn nicht die arstigen Dinge wären, die es auch in Friedenszeiten gibt: die Bitterkeit, mit der man die Kriegsteuze den Schiebereisen und Bedienten hinter der Front verläßt; jenen muß, den Kerlen, die dem Oberst den Wein eingeschenkt, während unsereins im Granatfeuer steht: die Kriegsfreize, die man dem einfachen Soldaten vorbehält, der im Schlitzengraben seine Haut zu Markte tritt; um einem verwundeten Kameraden das Leben zu retten. Alles wird in diesem wohlorganisierten Kriege von den Leuten dahinter bereitnahm, die Menschen, die Ruteile, die Tabakspäckchen und der Champagner, die neuen Uniformen, die Tressen und die Kriegskrone. Korn kommt überhaupt nichts hin, als was von den Soldaten kommt. Einen von uns Offizieren hat man antreten lassen, um von ihm im Namen des Ministers der Kriegsleitung für einen Brief zu fordern, in dem er geschrieben hatte, seine Leute hätten keine Lust mehr, und ich selbst bin gestern zartfühlend gefragt worden, ob ich nicht vielleicht einmal in meiner Korr' vordene unvorsichtig gewesen sei, und ob nicht etwa die Versetzung, die mir zuteil geworden ist, auf diese Weise zu erklären wäre.

Der Oberbefehlshaber ruft uns eines Tages zusammen, um uns Vorwürfe darüber zu machen, daß wir nicht rücksichtslos genug seien, und um uns zu befehlen, daß wir den Mannschaften den Haß gegen alles Deutsche predigen sollten. „Machen Sie den Hass Ihres Soldaten zur Pflicht, pflanzen Sie ihn in Ihre Familien, ergießen Sie Ihre Kinder zum Haß.“ Und zum Schluss verbietet er uns, das Odol, die Österrampen und die Magisipuppen. — Ich übertrage nicht und füge nichts hinzu. Ich aber, ich verstehe meine Leute, und weiß, was sie gern hören möchten: „Sie haben es lange schlecht gehabt — ihr werdet es auch wieder besser haben. Hier habt Ihr Hosen, Stiefel, Taba! Ihr möchtet gern so bald wie möglich nach Hause, Ihr seid Väter und Großväter und seid nicht zu Marsjüngern geschafft. Aber haltet doch eine Freiheit in den Gräben aus: zur Heuernte könnt ihr dahinten sein.“

Statt dessen ruft man die Leute zusammen, um ihnen zu sagen: „Ihr habt euch in Flandern anständig geführt, jedoch habe ich in Übern öfters Leute getroffen.“

Die nicht vorchristsmäßig angezogen waren und nicht militärisch grüßten.“ Wenn ich daran denke, daß wir sechs Monate lang in dem schrecklichen Ingemach des flandrischen Winters einen Abschnitt gehalten haben, der acht Tage nach unserem Weggang verloren ging! Die ganze Überwindung gehört jetzt den Soldaten, all die Orte, wo wir so viel ausgestanden haben: die Spitze von Langemard, wo wir in dem Leichenwasser sausten, das dreieckige Wäldchen, das Du aus meinen Skizzen kennst, und das im Dezember 1500 Mann gefosset hat, Steenstrate, wo ich in den dunklen Abmarschnächten gearbeitet, Blikken, wo ich eine ganze Kammerplatte vollgeträumt, der Straßenübergang 145, wo ich Dein Weihnachtspaket bekommen habe: unter ganzer Winter, all unser Ungemach, alles verloren und umsonst! Das ist das Bild dieses ganzen Krieges: nutzlos Opfer, Leiden, Krankheit, Tod und Verlustung ohne Ende. Und Sieger ist schließlich nicht, wer am meisten gewonnen, sondern wer am meisten ausgehabt hat. Mehr als je hat man den Eindruck, daß alles wieder von vorn angefangen werden muß. Die Nachricht von dem Rückzug auf Bassinghe hat uns gänzlich niedergeschmettert. Zuerst hatte man das Gefühl eines Mannes, der sich nach einem aufrregenden Unfall bestastet, um zu sehen, ob er heil geblieben ist. Acht Tage länger da oben, und wir wären tot oder gesangen. Und dann kam die Empfindung des Mannes, der mit heißer Haut davongekommen, aber sein Vermögen eingebüßt hat: denn all diese Orte gehörten uns, uns den Jungen vom ... sten, und nun ist alles vorbei, und von den im Winter gebrachten Opfern ist nichts übrig geblieben, als die Erinnerung an einen schreckhaften bösen Traum.“

Man wird dem Manne, der hier das Wort führt, schwerlich die Berechtigung abstreiten können, ein Urteil zu fällen. Aus Ton und Haltung dieser wenigen Zeilen spricht derart Bildung und Einsicht, daß es belanglos erscheint, darauf hinzuweisen, daß der Verfasser in seinem bürgerlichen Leben Professor an der Sarbonne ist.

Beachtenswert erscheint die Darstellung der verzweifelten Lage, in der sich die Franzosen in den Kämpfen an der Übermündung befinden haben und wohl noch bestimmen. Meldeten die Berichte der Obersten deutschen Heeresleitung wiederholte „Schweren Verluste des Gegners“, so hat man hier in einer greifbaren Einzelheit den Beweis dafür: die Verteidigung eines Wäldchens hat im Verlaufe eines Monats den Franzosen Verluste von 1500 Mann eingetragen!

Schwerwiegender aber ist das, was hier ein gewiß einwandsfreier Zeuge über die Günstlingswirtschaft im französischen Heere sagt. Vereinzelter Klagen der Art tönen bereits aus radikalen Blättern Frankreichs zu uns herüber. Hier sieht man deutlicher, wie es darum bestellt ist: während die Briefe der tapferen Kämpfer von argwohnischen Augen durchsucht, die Sendungen aus der Heimat unterschlagen werden, wird der Liebedienerei ein nur allzu leichter Lohn zu zoll. Und was an Organisation, an Gerechtigkeitsinn und an soldatischem Geist fehlt, das alles soll durch — Deutschen — ersetzt werden!

Aus Stadt und Land.

** Ein Zugzug in Berlin zu Ehren der Königin von Schweden. Am Sonntag abend fand in Berlin ein Zugzug der Studentenschaft zu Ehren der Königin von Schweden statt, die von Karlsruhe in der Reichsbahnwagen nach Berlin kam. Die Königin wurde feierlich in Karlsruhe, als die französischen Flieger über das Residenzschloss fliegen würden. Der Vertreter der Studentenschaft geführte Zug hielt am Bahnhof Royal Unter den Linden, wo die Königin Wohnung genommen hat. Die Königin dankte den Erstgenannten einer kurzen Ansprache, die die schwedische Nationalität und das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ bestimmten. Die Königin hat Montag vormittag die Reise von Berlin nach Stockholm angetreten.

** Acht Personen bei einer Explosion verletzt. Acht Personen bei einer Explosion verletzt. Eine Fabrik in der Fruchtstraße in Berlin erholte sich nachmittag eine Explosion. Hierbei wurden acht Personen schwer verletzt. Unter ihnen befinden sich junge Mädchen. Sie wurden sämtlich von der Feuerwache nach dem Krankenhaus gebracht. Ein Arbeiter, der ebenfalls in dem Explosionsraum befand, kam mit leichten Verletzungen davon, so daß er nach seiner Wohnung entlassen werden konnte.

○ Unkräuter. Wer hinaus aufs Land geht, wird gewiß freuen über das mannigfache Grün, das ihm überall umgibt. An Landstraßen, Feldwegen, Waldrändern findet sich eine üppige wilde Vegetation, oft herrlich gesetzte Pflanzen und Pflänzchen, mit bunten Blüten versehen und selbst in den Feldern und Gärten mitten unter den Kulturpflanzen tauchen sie auf; hier allerdings nichts weniger als Freude bereitend. Gar manches, was der Südländer vielleicht zu den „schönen Blumen“ rechnet, ist den Leuten da draußen verhasst und gehört zu den Unkräutern, den unliebsamen Gewächsen, weil diese das Gediehen der Kulturpflanzen beeinträchtigen, indem sie ihnen Raum, Licht und Nahrung wegnehmen oder doch schwächen. Man teilt die Unkräuter ein in Samen- und Wurzelkräuter. Zu den ersten gehört der größte Teil der Unkräuter: es sind immer nur ein oder zweijährige Pflanzen, so daß eine Fortpflanzung ohne Samenzugabe unmöglich wäre. Die Samenerzeugung ist eben auch eine ganz ungeheure: eine einzige Pflanze kann bis zu 6000 Samen setzen. Auch der Hederich, das Kraut, die Quelle, der Schafelhalm, die Distel, der Sottil, die Kornrade und Kornblume gehören zu den liebsten Unkräutern.

Nieder-Ingelheim, 28. Juni. Kirschen 20—40 Pf. Stachelbeeren 20 Mt., Johannisbeeren 15—20 Mt., 10 Mt. der Bentner.

Heidesheim, 28. Juni. Buschbohne 27 Mt., Kirschen 20—45 Mt., Sauerkirschen 20—32 Mt., Erdbeeren 40—55 Mt., Johannisbeeren 18—22 Mt., Stachelbeeren 18—22 Mt., Himbeeren 40—55 Mt. der Bentner.

Bühl (Baden), 28. Juni. Kirschen 16—23 Mt., Johannisbeeren 15—18 Mt., Heidelbeeren 27 Mt., Früchte 15 Mt. der Bentner.

1914er

1/2 Schoppen 25 Pf.
Japft
Hotel, Restaurant, Caffe
„Zur Linde“. Telefon 25

Kaufmännischer Verein

Mittel-Rheingau.

Dienstag Abend:
Zusammenkunft
im „Hotel zur Linde“,
Ausgabe von Büchern.

Täglich

reife Kirschen
und Erdbeeren,
Stachelbeeren,
Johannisbeeren,

Neue Zwiebeln
Alle Sorten Gemüse,
Gurken u. Salat
Lafel-Margarine
Marke „Tomor“
und Butter schmalz

(Chrendiplom)
frisch eingetroffen bei
G. Dillmann, Marktstr.

Pianos eigener Arbeit
Mod. 1 Studier-Piano
1,22 m b. 450 M.

2 Cäcilia-Piano
1,25 m b. 500 M.

3 Rhenania A
1,28 m b. 570 M.

4 Rhenania B
1,28 m b. 600 M.

5 Moguntia A
1,30 m b. 650 M.

6 Moguntia B
1,30 m b. 680 M.

7 Salom A
1,32 m b. 720 M.

8 Salom B
1,32 m b. 750 M.

u. s. w. auf Ratzen ohne An-

schlag per Monat 15—20 M.

Rasse 50%. — Gegründet 1843

Wilh. Müller

Egl. Span. Pos. Pianofabrik

Mainz



Am 13. Juni starb den Heldentod fürs Vaterland in Russland mein treubesorgter Gatte und Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Kaufmann Rudolf Berger

Ersatz-Reservist

im 28. Lebensjahr.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

In deren Namen:

Frau Anna Berger geb. Oswald
und Kind.

Geisenheim, Aachen, Chemnitz, Dresden, Annaberg, 28. Juni 1915.

Keine Fleischsteuerung!

Gutes Mittagessen à Person 15—20 Pf.

Man nehme etwas Suppengrün und neues Gemüse, wie es die Jahreszeit bietet, zorschneide alles so fein wie möglich und koch es in ungesalzenem Wasser mit einem Zusatz von à Person einen gehäuften Teelöffel (20 bis 25 Gramm) Ochsen-Arak, Kartoffeln und nach Geschmack auch etwas Speisefett zusammen zugedeckt in einem Topf eine halbe bis eine Stunde. Die Kartoffel- und Gemüsebrühe erhält dann durch den Ochsen-Arak den Geschmack und Nährwert einer wirklichen, kräftigen Fleischsuppe, und die nicht zerbrochenen Teile der Kartoffeln haben Geschmack und Aussehen von Fleischstücken angenommen. Ochsenarar ist zu beziehen durch die meisten Detail-Geschäfte in Dosen à 1 Pfund netto Mk. 2.—

1.10

Mohr & Co., G. M. b. H., Altona a. E.

Kirschen

Kaufst fortwährend zu den höchsten Tagespreisen und können auch bei Frau Heerwagen (zur schönen Aussicht) abgeliefert werden.

Franz Rückert,
Bollstraße.

Jüngeres Monatsmädchen

gesucht.
Von wem sagt die Ge-
schäftsstelle.

Bohnenstangen

Ia. Qualität, zu haben bei
G. Dillmann.

Wohnung

mit 5 Zimmer, Mansarden,
Garten und allen Bequem-
lichkeiten zum 1. Oktober
zu vermieten.

Mehreres in der Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

Das

Rothe'sche Haus

in der Steinheimerstraße
ist nebst Garten ganz oder
geteilt zu vermieten.

Mehreres durch die Ge-
schäftsstelle d. Btg.

Wohnung

3 Zimmer und Küche, sofort
gesucht.

Offerten mit Preis an
die Geschäftsstelle d. Btg.
unter Nr. 374.

Besuchskarten

Buchdruckerei Jander.

Sinn's 95. Woche

**Unsere diesjährige zweite 95-Pfg.-Woche
beginnt Mittwoch, den 30. Juni er.**

Wer die Großzügigkeit dieser unserer Veranstaltungen kennt, ist von der beispiellosen Billigkeit und den hervorragenden Qualitäten überzeugt. — Wir haben vermöge unserer Kapitalkraft rechtzeitig riesige Vorratskäufe getätigt, so daß es uns möglich ist, trotz der augenblicklich so sehr hohen Preise, unsern Kunden unerreichte Vorteile zu bieten.

Kleider- und Blusen-Stoffe

1 m Kleiderstoff, moderne blau-grüne Karos	95 ♂
1 m Kleiderstoff, schwarz-weiß kariert	95 "
1 m Kleiderstoff, Karos in feinen Farben	95 "
1 m Diagonal, schwarz-weiß u. blau-weiß gestreift	95 "
1 m Kostümstoff, besonders preiswert	95 "
1 m Diagonal, elfenbein	95 "
1 m Blusenstoff, neueste Streifen	95 "
1 m Blusenstoff mit Seideneffekten	95 "
1 m Blusenstoff für Sportblusen	95 "

Besonders preiswert!

1 m Crepe, reine Wolle, für Blusen und Kleider, großes Farbensortiment	95 ♂
--	------

Wasch-Stoffe

3 od. 2 m Musselin, Imitat., hübsche Muster, zus.	95 ♂
2 m imit. Kleiderleinien oder Zephir, uni oder gestreift	95 "
2 m weiß gemust. Mull f. Bluse-Schürzen, zus.	95 "
1 m Waschvoile, reizende Streublumen	95 "
1 m Wasch-Crépon in neuen Streifen und Punkten	95 "
1 m Cottelle Crêpon, doppeltbreit, schwarz-weiß	95 "
1 m weiß Mull oder Batist	95 "
1 m Sportflanell für Damen- u. Knabenblusen	95 "
1 m Zephir für feine Waschkleider	95 "

Besonders preiswert!

Weiß Mull mit Tupfen in allen Farben, letzte Neuheit	95 ♂
--	------

Baumwoll- und Weisswaren

2 m la. kariert Hemden-Oxford	zus. 95 ♂
2 m la. Schürzenstoff, doppeltbreit	zus. 95 "
1 1/4 m Schürzen-Siamosen, 120 cm br., zus.	95 "
1 1/4 m Schürzen-Druck, 120 cm breit	zus. 95 "
2 1/2 od. 1.80 m Bettzeug, gar. waschecht, zus.	95 "
2 1/2 m la. weiß Hemdentuch, 78–80 cm br., zus.	95 "
3 od. 2 m Handtuchstoff, weiß und weiß mit bunt	zus. 95 "
6 oder 3 St. Gläsertücher, kariert	zus. 95 "
1 m Bettuch-Leinen, 150 cm breit, weiß, gute Qualität	95 "

Besonders preiswert!

1 m Bett-Damast, 130 cm breit, schöne Muster	95 ♂
--	------

Besondere Angebote

1 St. 4,10 m Schweizer Stickerei	95 ♂
1 m breite Stickerei für Blusen u. Kleidchen	95 "
1 m Rock-Volant mit Stickerei und zwei Einsätzen	95 "
1 Kinderhübschen weiß oder farbig	95 "
1 Batist- oder Spachtel-Kragen	95 "
1 Damenweste oder 1 Tüll-Lätzchen	95 "
1 Sammtgummi- oder 1 Leder-Gürtel	95 "
1 Brosche oder Rocknadel	95 "
1 Paar Tüll-Scheiben-Gardinen	95 "

Tapisserie

1 Bett-Wandschoner, Canefas, fertig gestickt	95 ♂
1 Küchen-Ueberhandtuch, fertig gestickt, 60 cm breit	95 "
1 Läufer, fertig gestickt	95 "
1 Mitteldecke, fertig gestickt	95 "
1 patriotisches Sofakissen, fertig gestickt	95 "
1 Läufer, angefangen, mit Material	95 "
1 Mitteldecke, angefangen, mit Material	95 "
1 Sofakissen, angefangen, mit Material	95 "
1 Bettwandschoner, gezeichnet, 140 cm	95 "
1 Tischwandschoner, gezeichnet	95 "
1 Herdwandschoner, gezeichnet	95 "
1 Zimmer- oder 1 Küchen-Ueberhandtuch gezeichnet	95 "
1 Läufer, gezeichnet	95 "
1 Mitteldecke, gezeichnet	95 "
2 St. Nachttischdeckch., gezeichnet, 40 cm	95 "
1 Läufer, 1 Mitteldecke oder 2 Schoner, mit Spitze, Einsatz und Hohlsaum	95 "

Wäsche

1 Damenhemd, Schulterschlüß mit Bogen und Hohlsaum	95 ♂
1 Damen-Nachtjacke, Barmer Bogen	95 "
1 Kopfkissen mit Rosenbogen	95 "
1 Untertaille mit breiter Stickerei	95 "
1 Mädchen-Hose, geschlossen	95 "
1 Mädchen-Hemd, Schulterschlüß	95 "
5 St. Erstlingshemden, la. Chiffon	95 "
1 Kinder-Röckchen, gestrickt mit Leib	95 "
3, 2 oder 1 Kinderjäckchen, gestrickt	95 "

Besonders preiswert!

1 Frottier-Badetuch oder 1 Handtuch	95 ♂
-------------------------------------	------

Schürzen

1 Blusen-Schürze aus la. Siamosen	95 "
1 Zierschürze mit Träger, la. Satin	95 "
1 Zierschürze mit Träger, weiß m. Stickerei	95 "
1 Haus-Schürze, waschechte Siamosen	95 "
1 Haus-Schürze, Druck, extraweit	95 "
1 Mädchen-Schürze, 45–75 cm lang, reizende Verarbeitung	95 "
2 St. Knaben-Schürzen, 45, 50 oder 55 cm	95 "
1 Prinzen-Kittel, la. Stoff und Verarbeitung	95 "
1 Spielanzug, waschechte Siamosen	95 "
1 Knaben-Waschlüse	95 "

Besonders preiswert!

1 Damen-Dress-Korsett mit Strumpfband	95 ♂
---------------------------------------	------

Strümpfe und Handschuhe

3 Paar Damenstrümpfe, schwarz od. braun	95 ♂
2 Paar Damenstrümpfe, schwarz, glatt	95 "
1 Paar Damenstrümpfe, schwarz, gestickt	95 "
1 Paar Damenstrümpfe, schwarz Flor, mercerisiert	95 "
1 Paar Damenstrümpfe, Flor, in all. feinen Farben	95 "
2 oder 1 Paar lange Handschuhe m. Finger	95 "
1 Paar lange Halbhandschuhe, durchbrochen	95 "
2 Paar Zwirn-Handschuhe mit Fingern	95 "
1 Paar Finger-Handschuhe, schwarz od. farb.	95 "

Besonders preiswert!

1 Filz Kommode-Decke oder 1 gefülltes Sofakissen	95 ♂
--	------

Herren-Artikel

5 Paar Herren-Socken, baumwolle	95 ♂
2 Paar Schweiß- oder Stricksocken	95 "
1 Paar Stricksocken, besonders geeignet für Soldaten	95 "
1 Paar Flor-Socken, feinfarbig	95 "
2 Paar Macco-Socken	95 "
1 Paar Hosenträger, gute Qualität	95 "
1 Selbstbinder, reine Seide	95 "
2 oder 1 Regattas in eleganter Aufmachung	95 "
3 od. 2 Stehkragen, weich oder gestärkt	95 "

**Sinn
BINGEN, am' Markt.**

Sinn's 95-Woche

Haushalt- und Wirtschafts-Artikel!

Unsere sämtlichen Schaukästen sind mit 95 Pfg.-Artikeln dekoriert und der besonderen Beachtung empfohlen.

Durch unsere und unserer Schwesterfirmen riesenhafte Umsätze sind wir in der Lage, außergewöhnlich billig einzukaufen, und kommt dieser Vorteil allein unseren Kunden zu Gute.

Außerst günstige Kaufgelegenheit für Brautleute, Wirtsleute und Private!

Emaillewaren

3 St. Milchkocher, 10, 12, 14 cm . . zus.	95
3 St. Milchkocher, dekor., 9, 10, 11 cm, zus.	95
1 Kochtopf mit Deckel, 24 cm	95
2 St. Nudelpfannen, 18 und 22 cm . . zus.	95
3 St. Nudelpfannen m. Stiel, 12, 16, 18 cm, zus.	95
1 Teigschüssel, 38 cm	95
1 Teigschüssel m. festem Griff, 36 cm . .	95
1 Wasserkessel, 20 cm	95
3 flache Schüsseln, 14, 24 u. 34 cm zus.	95
3 flache Schüsseln, dek., 12, 22, 30 cm zus.	95

Besonderer Schlager!

1 Löffelblech, weiß, 30 cm 95

1 Kaffeeflasche mit Verschluß und ein Essenträger	95
1 Milchräger, 3 Ltr. Inhalt	95
1 Kaffeekanne, 16 cm	95
1 Kaffeekanne, dekoriert, 14 cm	95
1 Sand-Seife-Soda-Garnitur	95
1 Salat-Seiher, 28 cm	95
1 Wasser-Eimer, 26 cm	95
1 Toilette-Eimer, 24 cm	95
1 Waschbecken, oval, 36 cm	95
1 Fleischtopf, gestanzt, mit Deckel, 22 cm	95

Besonderer Schlager!

1 Bundform mit Rohr, Netz-Email 95

Netz-Emaille

2 Milchkocher, 13 und 15 cm	95
2 Nudelpfannen, 13 und 15 cm	95
1 Teigschüssel, 32 cm	95
2 flache Schüsseln, 30 und 34 cm	95
1 Milchkocher mit gelochtem Deckel	95
1 Kaffeekanne, 15 cm	95
1 Milchräger, 2 Ltr. Inhalt	95
1 Waschbecken, 30 cm	95
1 Wasserkonsole mit Becher	95

Besonderer Schlager!

1 Wasser-Service, bestehend aus Krug, 2 Gläsern und Tablett 95

Glaswaren

8 Bierbecher mit starkem Boden	95
8 Bierbecher mit Dekor	95
8 Goldrand-Becher	95
4 Bierseidel	95
12 Wassergläser	95
12 Kompott-Teller	95
4 Buchstaben-Becher	95
1 Satz Kompotts, 4 Schüsseln, 3 Teller, zus.	95
1 Tortenplatte mit Fuß u. 1 Zuckerschale	95
2 St. Patent-Einmach-Gläser, 1/2 l.	95

Porzellan u. Steingut

1 Porzellan-Kaffee-Service, weiß, 5-teil. zus.	95
3 Porzellan-Teller, tief oder flach	95
4 Porzellan-Dessertsteller, indischblau	95
1 Porzellan-Butterdose, indischblau	95
2 Porzellan-Kuchenteller, indischblau	95
2 Porzellan-Salatieren, indischblau	95
5 Porzellan-Tassen mit Untertassen, indischblau	95
6 Porzellan-Tassen mit Untertassen, und Dekor	95
8 oder 4 Porzellan-Kindertassen	95
1 Satz Steingut-Schüsseln, 6-teilig	95
6 Steingut-Tassen mit Untertassen	95
1 Steingut-Reif-Schüssel und 1 Platte	95
1 Steingut-Gemüse-Schüssel und 1 Fleischplatte	95
2 Steingut-Kuchenteller, dekoriert	95
10 Steingut-Speiseteller, tief od. flach zus.	95

Besonderer Schlager!

1 eiserne Bratpfanne, blank mit Holzgriff, 28 cm 95

Bedarfs-Artikel

1 Reibmaschine, fein und grob mahlend	95
1 Fruchtpresse	95
1 Waffelbäckerei	95
1 Holzkaffeemühle	95
1 Waschblech, gewellt und verzinkt	95
1 Wäschetrockner, verzinkt	95
1 Handtuchhalter mit Einfüllung	95
1 Besteckkasten, zweiteilig	95
1 Markt-korb, offen	95
1 Papierkorb	95
1 Bast-Bürstenhalter	95
1 Wandspiegel mit breiter Rahme	95
1 Küchen-Etagère, Buche mit Einlage	95
1 Holzgarnitur, bestehend aus 2 Fleischbrettern, 1 Frühstücksbrett, 1 Messerputzbrett, 1 Fleischklopfer, und 1 Kartoffelstößer	95
1 Handarbeits-Beutel aus hübschem Stoff	95

Galanterie u. Luxus

1 Likör-Service	95
1 Rahm-Service	95
1 Cacesdose	95
1 Geleedose	95
1 Butterdose mit Nickeldeckel	95
1 Cabaret, 3 teilig	95
1 Eier-Service	95
1 Rauch-Service	95
1 Schmuckdose mit Seidenausschlag	95
1 Zigarettenkasten mit Ansicht	95

Besonderer Schlager!

1 gerahmtes Wandbild in reizender Ausführung 95

1 Nachttischlängchen mit buntem Schirm	95
1 Damentasche, Leder-Imitation, moderne Form	95
1 Perltasche, verschiedene Farben	95
1 Knüpfetasche	95
1 Herren- oder Damen-Geldbörse	95
1 Brieftasche	95
1 Toilettenspiegel mit Facette	95
1 Posten Kasten für Manschetten od. Kragen	95
1 Zahnbürsten-Ständer mit Zahnbürste	95
1 Kamm-Garnitur, 4 teilig	95

Besonderer Schlager!

1 Krt. Briefpapier, leinen, 50 Bogen, 50 Seidenfutter-Umschläge 95

Blechwaren

1 Universalsieb, 22 cm, mit 3 Durchschlägen	95
1 Springform	95
1 Briefkasten	95
1 Sand-Seife-Soda Garnitur	95
1 Buchenholz-Etagere mit 6 Gewürztöpfchen	95
1 Zwiebelbehälter	95
1 Ofenvorsetzer	95
1 Zinktopf mit Deckel, 28 cm	95
1 Zinkwanne, oval, 45 cm	95

Besonderer Schlager!

1 Garnitur bestehend aus 1 Springform, 1 Puddingform, 1 Haarsieb, 1 Kaffeessieb, 1 Trichter und 1 Kartoffelschäler zus. 95

Diverse Haushaltungsartikel.

4 Rollen Butterbrot-Papier	95
9 " Klossetpapier, glatt	95
6 " Crepp-Klossetpapier	95
5 Putztücher	95
7 Metall-Topfgeger „Sico“	95
1 Haarbesen, 1 Handfeger	95
1 Salon-Garnitur (Schaufel und Tafelbesen)	95
2 Tür-Vorlagen	95
1 Spiraldraht-Fußmatte	95
1 Bast-Tasche mit Lederhenkel	95

Sinn